

die durch Komitee-Sitzungen und papierene Proteste das Erbe ihres großen Landsmannes vor der Zerstückelung zu bewahren suchten, die Preisbildung nicht wesentlich zu beeinflussen vermocht. Und aus der Alttempfchen Bibliothek, die Signor Rossi, der Senior der römischen Antiquare, kürzlich unter den Hammer brachte, wurden selbst Standardwerke, wie der Thesaurus des Graevius und Gronovius, die Annales ecclesiastici von Baronius oder die Scriptorum rerum Italicarum von Muratori zu wahren Spottpreisen verkauft.

Der Hauptwert dieser Bibliothek lag allerdings in den Manuskripten, zumal von den Druckwerken ein Teil schon vorher anderweitig veräußert worden war. Wer nachliest, was Ranke in der Vorrede zur »Geschichte der römischen Päpste« über die Handschriften-Sammlungen in den Privatbibliotheken der römischen Patriziergeschlechter sagt, und sich vergegenwärtigt, welche Rolle die Kardinäle aus dem Hause Alttempf in der Geschichte gespielt haben, wird auch ohne Katalog verstehen können, daß hier ganz Ungewöhnliches geboten wurde. Trotzdem bewegten sich auch hier die Preise (von wenigen Nummern abgesehen) meist in recht mäßigen Grenzen, und die Hauptstücke gingen fast ausnahmslos in den Besitz von Händlern über.

Herr Jacques Rosenthal, der eigens aus München gekommen war, erwarb eine ganze Anzahl historisch interessanter Stücke. Der Firma Lang & Co. gelang der Ankauf mehrerer bemerkenswerten Handschriften, darunter eines ungewöhnlich schönen, illuminierten Pergamentmanuskripts für 1000 Frs. Dieselbe Firma kaufte ein leider etwas beschädigtes Exemplar von Colonnas Hypnerotomachia Polyphili von 1499, während Voesch & Co. in Rom ein hervorragend schönes burgundisches Livre d'heures auf Pergament mit Miniaturen für nur 1300 Frs. erstand. In Voeschers Besitz ging auch ein interessantes Petrarca-Manuskript über (1100 Frs.) sowie auch der Kommentar zu Divina Commedia, von dem neulich im Börsenblatt die Rede war (vgl. Nr. 14 vom 18. Januar 1908). Wie unsern Lesern erinnerlich sein wird, handelt es sich um die Handschrift eines Kommentars, den Pietro Alighieri, der Sohn des Dichters, über das Lebenswerk seines großen Vaters geschrieben hat und der für die Dante-Forschung natürlich von eminentem Interesse ist. Was gerade diesem Codex besondere Wichtigkeit gibt, ist der Umstand, daß er das Datum 1359 trägt, somit noch zu Lebzeiten des Verfassers und kurz nach Dantes Tod geschrieben worden ist und daher die früheste und authentischste bekannte Abschrift darstellt, ferner, daß er nach der Ansicht von Autoritäten wie Professor Ernesto Monaci und Rocca von den wenigen andern Handschriften, die erhalten geblieben sind, textlich und inhaltlich zum Teil ganz wesentlich abweicht. Dieser wertvolle Band wurde mit 11 000 Lire ausbezahlt und ging für 14 200 Lire an die Firma Voesch & Co. über. Auch dieser Preis muß als ungewöhnlich niedrig bezeichnet werden, wenn man berücksichtigt, daß für weit unbedeutendere Dante-Handschriften aus dem sechzehnten Jahrhundert in den letzten Jahren das Doppelte und Dreifache bezahlt worden ist.

*** Handelshochschulen in Bayern.** — In der Bayerischen Abgeordneten-Kammer berichtete am 14. d. M. der Abgeordnete Dr. Schädlcr ausführlich über die Petition der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern und des Münchener Handels-Hochschul-Vereins um Gewährung eines jährlichen Zuschusses aus Staatsmitteln im Betrage von 40 000 M zur Errichtung einer Handelshochschule in München, ferner über je eine Petition des Handelsvorstands in Nürnberg und des Stadtmagistrats in Nürnberg um Errichtung einer Handelshochschule in Nürnberg. Nach eingehender Besprechung, an der sich die Abgeordneten Häberlein, Schön, Hübsch, Schmid (München), Dr. Sühheim, Dr. Einhauser, Graf von Pestalozza, Dr. Günther, Dr. Freiherr von Haller, Hilpert, Dr. Quidde beteiligten, führte Kultusminister Dr. von Behner etwa folgendes aus:

»Ich möchte vor allem mit allem Nachdruck gegenüber der mehrfach hervorgetretenen Anschauung, daß ich im Finanzausschuß eine Erweiterungsbedürftigkeit für die Vorbildung des Kaufmannsstandes in Abrede gestellt habe, erklären, daß ich dies anerkannt und betont habe, daß auch dem Kaufmannsstande das Hochschulstudium zugänglich gemacht werden soll. Ich habe mich im Ausschuß für die Angliederung einer Handelshochschule

an die Technische Hochschule in München ausgesprochen, weil ich das vorerst als ausreichend betrachte. Ich habe mich auch früher niemals für die Errichtung einer selbständigen Handelshochschule ausgesprochen. An der Bedächtigkeit der Regierung tragen die kaufmännischen Kreise selbst schuld. Im Oktober 1904 ist im Magistrat München ausdrücklich bemerkt worden, daß man die Angliederung an eine bestehende Hochschule ins Auge fassen soll, um einer Zersplitterung der Hochschulen in Fachschulen vorzugreifen. Auch eine eigene Kommission des Münchener Stadtmagistrats hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß nicht ein Bedürfnis für eine Handelshochschule, sondern für Hochschulkurse gegeben sei; aus der Frequenz derselben werde sich in absehbarer Zeit ergeben, ob eine eigne Schule notwendig sei. Die Handels- und Gewerbekammer von Oberbayern hat im April 1906 eine Kommission eingesetzt, die der Bearbeitung der Handelshochschulfrage sich unterziehen sollte, besonders nach der finanziellen Seite hin. Der Bericht kommt zum Ergebnis: Es wird das Zweckmäßigste sein die Angliederung an die Technische Hochschule. Im vorigen Sommer kam der Umschwung. Wenn ich meinerseits diesen raschen Wechsel nicht mitmache, so werden Sie mir das nicht verargen. Nun verlangt man auf einmal die Errichtung einer staatlichen Anstalt. Kein anderer Bundesstaat hat die Handelshochschulen als staatliche Anstalten errichtet. Weder Preußen noch Sachsen, die weit bedeutenderen Handel und Industrie haben und leistungsfähiger sind als Bayern. Ich muß mich nach der Decke strecken. Sehen Sie nur in unsere Staatsklasse hinein! Zwei Handelshochschulen sind für Bayern zu viel. Wenn die Regierung bei Prüfung beider Gesuche findet, daß eine der beiden Städte wegen ihrer kommerziellen und industriellen Bedeutung den Vorzug verdient, so wird die Entscheidung zugunsten dieser Stadt ausfallen. Welche es ist, weiß ich noch nicht. Zunächst wollen wir dem Bedürfnis dadurch Rechnung tragen, daß wir die Handelshochschule an die Technische Hochschule angliedern, ohne daß damit der Frage präjudiziert werden soll, wo später eine selbständige Handelshochschule errichtet werden soll.»

*** Remittendenfaktur - Vordrucke D. M. 1908.** (Vgl. 1907 Nr. 291, 293-303; 1908 Nr. 1-25, 27, 28, 29, 31, 34, 37, 38, 39 d. Bl.) — Weitere Eingänge:

Allgemeiner Verein für deutsche Literatur, Berlin;
R. Thienemann's Verlag, Stuttgart.

*** Zinsvergütung bei D. M.-Vorauszahlungen. Überweisungen auf Girokonto bei Banken. Verrechnungsweg.** (Vgl. Nr. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 15, 16, 19, 23, 27, 29, 31 d. Bl.) —

Die hier genannten Firmen vergüten für Vorauszahlung des D. M.-Saldos die nebenbemerkten Zinsätze (außer 1% Ref-agio) und nehmen Schecks »Nur zur Verrechnung« an, soweit sich nicht Überweisung auf Bank-Girokonto als zweckmäßiger empfiehlt. Weitere Meldung:

Greiner & Pfeiffer, Stuttgart, 5% pro anno
(Girokonto bei der Reichsbank).

*** Königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig.** — Anmeldungen für das Schuljahr 1908/09 können vom 24. bis mit 29. Februar von 4-5 Uhr in der Kanzlei der Akademie, Wächterstraße Nr. 11, erfolgen. Eintrittsalter 16 Jahre.

*** Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler:**

Das Recht. Rundschau für den deutschen Juristenstand. Herausgegeben von Dr. Hs. Th. Soergel, München. Verlag der Helwingschen Verlagsbuchhandlung in Hannover und Leipzig. XII. Jahrgang No. 3. 10. Februar 1908. 4°. Sp. 97-116.

Beiträge zur Geschichte des Kriminal-Romans. Ein Wegweiser durch die Kriminal-Literatur der Vergangenheit und Gegenwart. Von Dr. Arthur Schimmelpfennig. 1-12. Tausend. 8°. 16 S. Dresden und Leipzig, Moewig & Höffner. Preis 30 M.